

Gebet und seine Auswirkungen in Berlin seit 1998

„Schritt für Schritt marschieren wir vorwärts, Stück um Stück erobern wir Land...“
(aus dem Lied: Wir heben den Namen Jesus hoch)

Wir sehen oft nur die spektakulären Gebetserhöhungen als wichtig an. Darüber freuen wir uns und jubeln. Diese sind aber eher selten. Viel wichtiger ist es, zu erkennen, wie Gott kontinuierlich mit uns ist und mit uns am Werk ist und wir wirklich, wie es in dem Lied heißt, Stück um Stück Land erobern und Schritt um Schritt vorwärts gehen. Daher ein Bericht darüber, wie Gott in Berlin über Jahre hinweg gewirkt hat - als Ermutigung und als Hilfe zu erkennen, wie Gott im ganzen Lande mit uns vorangeht.

Bis 1998 konnte man in Berlin immer wieder die Klage hören: Der Boden ist hier so hart! Der Himmel über Berlin ist verschlossen. Besonders Beter aus dem Ausland erzählten immer wieder, dass sie den Eindruck hätten, über Berlin läge eine schwarze Decke dämonischer Belastung. Der Widerstand gegen diese geistliche Bedrückung begann seit 1998 deutlich zuzunehmen. Die Beter waren durch verschiedene prophetische Worte ermutigt worden. Vor 1998 gab es schon übergemeindliche Stadtgebete, die später zu Stadtgebets-Gottesdiensten wurden.

1998

- Gebet vor Ort, auf der Straße begann. Die Geschichte der Stadt Berlin wurde von einigen Fürbittern erforscht, um zu entdecken, wofür Buße getan werden müsste, weil Sünde sich nicht von selbst erledigt, sondern nur durch Anwendung des Blutes Jesu bereinigt werden kann.
- Die Initiative „Gebetsbrücke für Berlin“ wird gestartet. Einladung ergeht an Teams aus aller Welt zu kommen, um geistliche Unterstützung für eine belagerte Stadt zu geben (in Anlehnung an die Luftbrücke). Es kommen viele Gebetsteams aus aller Welt und beten mit Berliner Betern zusammen vor Ort auf den Straßen und Plätzen der Stadt

1999

- Die Initiative endet mit der „Aufbruch-Konferenz“ im April 1999, wo Leiter aus ganz Deutschland und Gebets-Teams aus den Nationen gemeinsam für einen geistlichen Aufbruch in Deutschland beten.
- Bevor die Regierung nach Berlin umzieht, wird an allen Plätzen reinigend und segnend gebetet.
- Von Oktober 1999 bis Mai 2000 wird der „Mauergebetsmarsch“ durchgeführt - 155 Kilometer Mauerweg werden in Etappen betend begangen. Vordringliches Gebetsanliegen ist das Zusammenrücken von Ost und West.
- Ausländische Beter werden über die Gebetsmail „Love Berlin“ weiterhin über Gebetsanliegen in Berlin informiert
- März 1999 erstes Gebets-Frühstück für Verantwortliche unter dem Titel „Gemeinsam für Berlin“ – Verantwortungsträger aus der einen Kirche Jesu Christi treffen sich unter dem Aspekt einer missionarischen Gesamtsicht für Berlin zum Austausch und zum Gebet. Der Wunsch, deutlicher über die Gemeindegrenzen hinweg zusammenzuarbeiten, verstärkt sich.

2000

- Mai 2000 der erste Jesus-Tag (nach 2 Märschen für Jesus 1992 und 1994) erfüllt die Stadt mit Lobpreis und Gebet und bringt spürbare Veränderung der geistlichen Atmosphäre.
- John Mulinde inspiriert bei einem Leitertreffen Berliner Pastoren zum Gebet – seine Botschaft wirkt tief greifend und ab Juni 2000 wirkt John Mulinde in ganz Deutschland mit verschiedenen Teams und hilft mit, dass ein Gebetsaufbruch im Land entsteht.
- Das „ Transformationsvideo“ bewegt sehr viele Menschen in Deutschland, Gott dafür zu glauben, dass auch in unserem Land noch einmal eine tief greifende Veränderung möglich ist.
- Am 1. Februar 2000 startet der Wächterruf als 24-Stunden-Gebetsbewegung mit dem ersten Tag des Monats in Berlin.

2001

- Dez. 2001: ein wachsendes Netzwerk von christlichen Verantwortungsträgern und engagierten Gemeindemitgliedern bekommt ein Dach. Der Verein „Gemeinsam für Berlin e.V.“ wird gegründet. Vorausgegangen war eine längere Zeit, in der Leiter der Stadt aufeinander zu gingen und Versöhnung und Einheit bewusst suchten.

2002

- Sommer 2002: „Gemeinsam für Berlin“ geht mit einer Schiff-Gebetstour um die Stadtmitte erstmals an die christliche Öffentlichkeit. Im Forum Gebet schließen sich übergemeindliche Gebetsbewegungen und gemeindliche Beter für die Stadt zusammen.

2003

- Die monatliche Gebetsmail für Berlin wird ab Januar 2003 herausgegeben. In ihr wird konkret für das Wohl der Stadt und ihrer Regierung gebetet. Nicht die Not bestimmt primär die Gebetsanliegen, sondern das Entdecken und Fördern der Potentiale Berlins. Ausgangslage: Berlin ist hoffnungslos überschuldet und hat keine Aussicht auf Besserung. Die Arbeitslosenquote in Berlin ist etwa doppelt so hoch wie in den anderen Stadtstaaten Hamburg oder Bremen. Im Oktober 2002 lag sie bei 16,9% - und stieg bis auf fast 18%. Die Stadt hatte kein klares Profil, vieles war zerstört - was sollte statt dessen aufgebaut werden?
- In Berlin beginnt ein Gebetshaus mit dem Ziel eines 24-Stunden-Gebets und die 24/7-Bewegung wird von Jugendlichen aufgegriffen.
- „50 Tage Gebet für Berlin“ von Ostern bis Pfingsten – das wird später zum Vorbild von „40 Tage beten und fasten für unser Land“ in der Fastenzeit ab 2004.
- Beginn der Gebete wegen 1. Mai-Unruhen: 16 Jahre gab es nur Zerstörung und Randalen an diesem Tag. Einen Tag lang 24/7 und Jugendgebetskonzert, aber kaum jemand draußen vor Ort. Erfahrung am 2. Mai bei der NPD-Demo mit Gebet vor Ort bringt neue Strategie hervor! Uns wird klar: Außeneinsatz ist wichtig!

2004

- Erster strategischer Einsatz in Kreuzberg und im Mauerpark und 30. April/1. Mai mit innen und außen. Zum 1. Mal Gebetsgottesdienst von GfB vor Ort in

Kreuzberg. Im Wächterruf wird mit dafür gebetet. Ergebnis: Zum ersten Mal melden die Zeitungen, dass das Gewaltritual durchbrochen wurde!

- Die Loveparade, für die sich viele aus Deutschland auch betend seit ca. 2002 eingesetzt hatten, kann nicht mehr stattfinden und fällt zwei Jahre aus. Im Jahr 2006 noch einmal, dann endgültig Umzug ins Ruhrgebiet.
- 11. Sept. 2004 Jesus-Tag Nr. 2 in Berlin mit zahlreichen Gebetswegen in die Stadt zu relevanten Orten und Gesellschaftsbereichen
- November 2004 findet die erste „Transforum-Konferenz“ in Berlin statt, in der es darum ging, die Sicht der Gemeinde auf die Notwendigkeit der Ausbreitung des Reiches Gottes in alle Bereiche der Gesellschaft hinein zu richten. Die vielfältigen Erfahrungen der letzten Berliner Jahre gaben dafür einen wesentlichen Impuls.

2005

- 1. Mai 2005: Verfeinerung der Strategie, Zunahme der Beteiligung der Berliner Gemeinden - Gottesdienst vor Ort, Einsatz von Lobpreisteams am Nachmittag, Mülleinsammeln, kleine Gebetsteams am Abend. Resultat: Beinahe gar keine Gewalt mehr, Mauerpark total friedlich, kleinere Randalen am Boxhagener Platz. Polizeistrategie der „ausgestreckten Hand“ wird Vorbild für europäische Länder.
- 8. Mai 2005: NPD will mit Großaufmarsch am 60. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus anrücken. Straßengebet ganzer Tag mit ca. 7 Betern. Totale Erhöhung: völliger Fehlschlag für die NPD, Rückzug und Abzug friedlich. Gegendemo friedlich - voller Erfolg. Erlebnis des Friedens Gottes in der Wirkung auf aufgeputschte Demonstranten.

2006

- Februar 2006 findet das 2. „Transforum“ statt („Das ganze Evangelium für die ganze Stadt“).
- Die Fußball-WM verläuft in Berlin und ganz Deutschland mit Hilfe von Betern äußerst friedlich und erfolgreich.
- Calling all Nations findet endlich im Olympiastadion statt - wieder einmal wird die Atmosphäre der Stadt mit Lobpreis erfüllt (auch der ökumenische Kirchentag 2003 war ein solches Ereignis).

2007

- Eine neue Form von Stadtgebetsgottesdiensten entwickelt sich: ca. 8 Stunden in 2-Stundenblöcken viel Lobpreis mit Gebetseinlagen: EU Support Prayer im März
- 1. Mai - es gibt nur noch kleinere Unruhen - er gilt als weit gehend friedlich.
- Ein Jahr der Arbeit unter Migrantengemeinden durch einen Beauftragten bei GfB beginnt Früchte zu tragen: zum ersten Mal ein Gebets- und Worship-Event mit Migrantengemeinden am 3. Oktober: Interkulturell für unser Land beten.

Was hat sich noch alles verändert?

Ende Oktober 2007 hat sich die Lage total gewandelt: Arbeitslosigkeit geht von 18 % im Jahr 2003 auf 14,4 %(!) zurück. Berlin wird im nächsten Jahr in der Lage sein, Schulden abzubauen und einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen, Die Potentiale der Stadt, für deren Entdeckung wir gebetet hatten, sind erkannt worden und werden

von der Politik gefördert. Berlin steigt zur beliebtesten Stadt Deutschlands auf. Die wirtschaftliche Entwicklung, bei der 2003 Berlin noch Schlusslicht war, steigt überdurchschnittlich an. Berlin holt von Jahr zu Jahr deutlich auf. Seit 2003 geht es sichtbar aufwärts. Im Jahre 2006 fängt die Wirtschaft an, deutlich zu wachsen.

Good News: Chancen für Berlin (GfB Gebetsmail Mai 2007)

„Wer die Zukunft sucht, will nach Berlin.“ Unter diesem Motto, das nur beschreibt und kein Werbeslogan ist, veröffentlichte DER TAGESSPIEGEL in der letzten Aprilwoche eine Serie über Menschen, die die Chancen der Stadt nutzen. Hintergrund ist eine vor kurzer Zeit noch kaum glaubliche Entwicklung, die eine echte Gebetserhörung ist: „Berlin ist der zweitstärkste Innovationsstandort Deutschlands, hier sind im zweiten Quartal 2006 so viele Jobs wie nirgends sonst im Bundesgebiet entstanden. Der Innovationsindex von Berlin liegt noch vor Baden-Württemberg und Bayern. Die Stadt ist nach Jahren wirtschaftlicher Stagnation auf dem Weg zurück in die Zukunft... Berlin zieht fast so viele Touristen an wie London und liegt damit an der Spitze in Europa.“ Auch die Einwohnerzahl stieg erstmals seit zehn Jahren wieder über 3,4 Millionen. Andererseits wächst die Wirtschaft in Berlin langsamer als in anderen Teilen Landesteilen und die Stadt bleibt „Armutsmetropole“.

- Kriminalität sinkt um 2,4 % im Jahre 2006
- im ersten Quartal 2007 werden rund 5% mehr Babys geboren als 2006, was ein Höchstwert im Land ist!

Was sich durch kontinuierliches Gebet noch verändert hat:

- Das Wohl der Stadt wurde für die Beter wichtig (es verändert die Sichtweise der Beter)
- Die Wichtigkeit , dass das Reich Gottes sich ausbreitet und alle gesellschaftlichen Bereiche durchdringt, wird mehr und mehr erkannt und verändert das Gebet auch für die Gemeinde und ihre Aufgaben.
- Der Wille zur Zusammenarbeit führt zu intensiveren Kontakten mit den Migrantengemeinden und zu ersten gemeinsamen Projekten in der Stadt.
- Es entwickeln sich immer mehr regionale Stadtgebetsinitiativen im Land - GfB wird zum Vorbild und kann wichtige Impulse weitergeben.

Fazit

Wenn wir gemeinsam und kontinuierlich für unsere Region/Stadt/Land beten, hat das positive Auswirkungen. Hinzu gehören auch die vielen Migrantengemeinden in unserem Land - ein Geschenk Gottes für das Land.

Wenn das Potential der Städte und Regionen / der Bundesländer durch Gebet und Segen gestärkt wird, kommt eine Stadt/Land hoch.

Sprüche 11,11 Durch den Segen der Frommen kommt eine Stadt hoch.

Rosemarie Stresemann, vorgetragen auf der deutschen Gebetskonferenz am 9.11.07 in Friedrichroda